Ueber den Kurzfanghabicht (*Accipiter badius brevipes* Severtzow) in der Krim.

Von **B. Stegmann.**

Der Kurzfanghabicht ist über Südrußland weit verbreitet und kommt nach Norden bis Voronesh und Volsk (nördlich von Saratov) vor, aber über seine Lebensweise sind wir zur Zeit noch recht ungenügend unterrichtet. Ich will deshalb einige Beobachtungen, die ich im August und September 1932 in der Krim über diesen Vogel gemacht habe, hier kurz wiedergeben. Die biologische Station Kara-Dagh, in deren Umgebung ich den Kurzfanghabicht beobachtete, befindet sich an der Küste des Schwarzen Meeres, etwa 30 km westlich von Feodosia. Hier tritt das Gebirge dicht an die Küste heran und ist, sofern es nicht aus steilen und kahlen Felsen besteht, mit Steppenvegetation und Buschwäldern, in denen die Eiche vorherrscht, bedeckt. Das Tal des unweit in das Schwarze Meer mündenden Otus-Flüßchens ist unter Kulturland (Wein- und Obstgärten, auch Tabakspflanzungen).

Kurz nach meinem Eintreffen auf Kara-Dagh, am 24. August, sah ich zum ersten Male ein Paar alter Vögel in der Umgebung der Station und beobachtete es von da ab täglich in einem bestimmten, nicht all zu großen Reviere. Die Jungen mußten zu dieser Zeit schon selbständig geworden sein und die Alten verlassen haben. In den Weingärten des Otus-Tales hielten sich einzelne Kurzfanghabichte auf, ohne ein bestimmtes Gebiet zu bewohnen. Vermutlich waren das junge Vögel. Interessant ist es, daß der Kurzfanghabicht im Sommer 1927 auf Kara-Dagh weit und breit nicht vorkam, während er mir doch im Jahre 1932 sogleich in die Augen fiel. Es hängt das wohl damit zusammen, daß der Sommer 1927 in der Krim sehr heiß und trocken war, so daß schon Ende Mai an den Berghängen das Gras vollständig verdorrt war, während sich der Sommer 1932 durch ungewöhnlich kühle und verhältnismäßig große Regenmenge auszeichnete. In Zusammenhang damit kamen im letzten Sommer auf Kara-Dagh auch andere Vögel, z. B. zahlreiche große Buntspechte und Kohlmeisen, sowie eine Familie Baumfalken vor, die im vorerwähnten Sommer dort gefehlt hatten.

Etwa vom 10. September an ließ sich nun auch ein Zug der Kurzfanghabichte bemerken. Die Alten zogen in Paaren, die Jungen einzeln. Größere Verbände habe ich nie bemerkt. Die Vögel zogen schwebend in ziemlicher Höhe dahin, ungefähr der Küstenlinie in der Richtung von Nordost nach Südwest folgend. Uebrigens beeilten sie sich nicht

sonderlich, und man konnte täglich in der Umgebung der biologischen Station einzelne Vögel oder Paare treffen, die der Jagd oblagen. Da ich schon am 19. September die Krim verlassen mußte, so kann ich leider nicht sagen, wie lange der Zug dauert, doch steht es jedenfalls außer allem Zweifel, daß keine Kurzfanghabichte in der Krim überwintern.

In seinem Aussehen erinnert der lebende Kurzfanghabicht an den Sperber, doch sind seine Augen dunkelbraun, nicht gelb, sodaß sein Gesichtsausdruck auffällig verschieden, weniger „wild" als bei den echten Habichten ist. Die Flügel sind länger, abgerundeter, an der Spitze breiter, im Armteile aber schmäler, kaum ausgebaucht — also im ganzen weniger charakteristisch habichtsartig. Das Flugbild wird dadurch ein anderes, so daß man den Kurzfanghabicht bei entsprechender Aufmerksamkeit immer vom Sperber unterscheiden kann. Auch in seinem Betragen unterscheidet sich der Kurzfanghabicht vom Sperber. Die alten Vögel jagten immer paarweise, wobei sie, in nicht zu großer Höhe über dem Boden fliegend, die Berghänge entlang zogen. Sie schwebten dabei höchst elegant ganz ohne Flügelschläge dahin, stießen von Zeit zu Zeit blitzschnell und gewandt in das Eichengebüsch oder auf den Boden, erhoben sich aber sogleich mit einigen schnellen Flügelschlägen wieder und schwebten dann wieder gleichmäßig dahin. Täler überflogen sie in großer Höhe, wobei sie oft spielend gleich Turmfalken kreisten. Niemals sah ich sie mit hastigen Flügelschlägen dahinziehen, wie das der Sperber gewöhnlich tut. Die in denselben Gegenden äußerst häufigen Bienenfresser nahmen vor den Kurzfanghabichten stets reißaus und schienen sie unmäßig zu fürchten, doch habe ich nie gesehen, daß einer dieser Räuber auf einen Vogel gestoßen hätte. Ein junges, von mir untersuchtes Männchen enthielt im Magen nur Reste von Eidechsen.

Noch einer Eigentümlichkeit des Kurzfanghabichts möchte ich hier erwähnen: er setzt sich oft auf den Boden, selbst wenn in der Nähe genügend Baumwuchs vorhanden ist. Als ich eines Abends um Sonnenuntergang unter einer Felswand auf Wanderfalken lauerte, sah ich sogar, wie ein Kurzfanghabichtweibchen von weitem angeflogen kam und in einer Nische der Felswand Platz nahm, um dort zu übernachten. Im Einklang mit diesen Beobachtungen hatte das von mir erbeutete Exemplar ziemlich stumpfe Krallen, wie das ja z. B. bei Wanderfalken und auch anderen felsenbewohnenden Raubvögeln oft vorkommt. Ich möchte in dieser Eigenheit des Kurzfanghabichts einen Anklang an seinen nächsten Verwandten *A. badius cenchroides* Severtz. sehen, der ja auch an den Rändern der Wüsten wohnt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Stegmann Boris

Artikel/Article: Ueber den Kurzfanghabicht (Accipiter badius brevipes Severtzow) in der Krim 48-49